

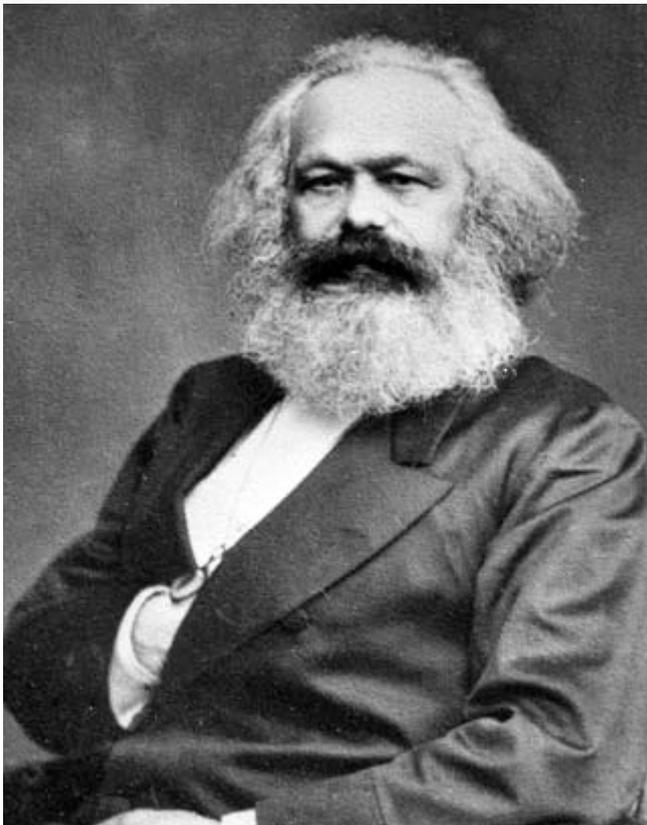
FREIES DENKEN

HUMANISMUS – DAMIT DAS LEBEN GELINGT.

1. Mai – Für wen ist die Tafel gedeckt?

„Niemand müsste in Deutschland hungern, wenn es die Tafeln nicht gäbe“, sagt Jens Spahn. Wenn man von Obdachlosen oder anderen Bedürftigen absieht, die nicht bei den Sozialämtern gemeldet sind, mag er recht haben. Von den „Tafeln“ werden etwa 1,5 Mio. Menschen versorgt, aber es gibt 6 Mio. Hartz-IV-Bezieher. Und mit Hartz IV, so meint Jens Spahn von der CDU, hat „jeder das, was er zum Leben braucht“. Die gesetzliche Grundversicherung werde genau bemessen und regelmäßig angepasst. Da ist Herr Spahn fein raus.

„Mehr wäre immer besser“, räumt Spahn ein. „Aber wir dürfen nicht vergessen, dass andere über ihre Steuern diese Leistungen bezahlen.“ Weiß Herr Spahn nicht, dass es auch



Karl Marx 1875 (©Fotografie von John Mayall)

Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gibt? Und außerdem, sind nicht genügend Steuern da? Dem könnte man vielleicht abhelfen. Es soll deutsche Konzerne geben, die kaum Steuern bezahlen und es soll große internationale Unternehmen geben, die ihre in Deutschland erwirtschafteten Gewinne überhaupt nicht versteuern. Oder werden Steuern vielleicht falsch eingesetzt? Vielleicht verschwendet? Vielleicht Banken in den Rachen geworfen, deren Vorstände mit Millionen Euro-Gehältern sie an die Wand gefahren haben? Es wäre die Aufgabe von Jens Spahn und der politischen Führung, dem einen Riegel vorzuschieben.

Für die Besitzer großer Vermögen und die Führungen großer Unternehmen bleiben die Tafeln reichlich gedeckt.

Das Nettoprivatvermögen in Deutschland beträgt 11 Billionen €. Davon entfallen knapp 36 %, das sind 4 Billionen € auf die reichsten 1% der Bevölkerung. Theoretisch würden 8 % Steuern auf dieses Privatvermögen ausreichen, um sämtliche öffentlichen Ausgaben in der Bundesrepublik (ca. 850 Mrd. €) zu bezahlen. Da bräuchte man gar keine weiteren Steuern. Oh reiches Land! Aber seit Jahren geht die Schere zwischen Reichen und Armen immer weiter auf. „Mehr wäre immer besser“, räumt Spahn ein, mehr für Harz-IV-Bezieher natürlich. Er gehört ja nicht zu den Räubern. Aber woher soll er es denn nehmen? Da hat er keine Idee, der Herr Spahn. Mehr ginge aber auch gar nicht, meint Spahns Bundestagskollege Alexander Krauß: Derjenige, der arbeitet, muss doch am Monatsende mehr in der Tasche haben als derjenige, der nicht arbeitet! „Sonst geht keiner mehr arbeiten.“ Den Geringverdienern könnte man zwar politisch helfen durch entsprechende Regelungen bei Mindestlohn, Steuern, Sozialabgaben. Aber einfacher ist es natürlich, einen Keil zu treiben zwischen die, die unter einem stehen.

Nun wird zum x-ten Mal davon gesprochen, dass man Langzeitarbeitslosen wieder eine Arbeitsperspektive geben will. Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) sagte in seiner Antrittsrede im Bundestag, dies sei „Voraussetzung für ein freies und

selbstbestimmtes Leben“. Ja, Arbeit, von der man leben kann, wäre gut. Herr Heil denkt an ein Konzept, das gemeinnützige Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Was soll das werden, ein „Bundesarbeitsdienst“? Nachtigall!!! Unterschwellige Versuche solcher Art gab es schon vor vielen Jahren. Da schoben dann Langzeitarbeitslose lustlos Besen und Karre durch die Ortschaften und die angestellten Stadtreiniger hatten Angst um ihren Job. Nein, so wird das nichts. Wir müssen uns Gedanken machen, wie man Arbeit gerecht verteilt. Dass die einen zuviel und die anderen zu wenig zu tun haben, ist kein guter Zustand. Das gilt auch für den gesellschaftlichen Reichtum, den die Arbeit schafft. Wir brauchen grundlegende Veränderungen in unserem Arbeits- und Wirtschaftssystem. Selbst die

„Soziale Marktwirtschaft“ ist schon zu einer Utopie verkommen, die sich die Spahns nicht mehr vorstellen können. Wir wissen nicht, ob wir den Kapitalismus ausreichend bändigen können. Aber Karl Marx, dessen 200sten Geburtstag wir eben gedenken, hat uns gründlich beschrieben, was der Kapitalismus anrichtet, wenn man ihn zügellos gewähren lässt.



Erwin Kress
Präsident des HVD NRW

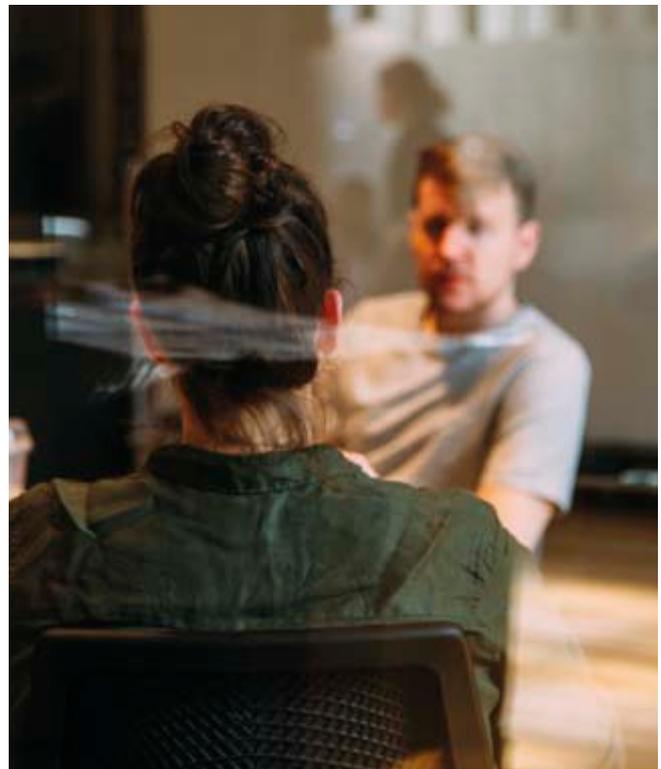
Zum Schwerpunkt: Humanistische Beratung oder Seelsorge?

Liebe Freundinnen und Freunde, wie ihr seht und lesen könnt, machen wir uns auf den Weg, eine humanistische Lebensberatung in NRW zu etablieren und auszubauen. Das kann freilich noch nicht flächendeckend passieren. Umstritten ist auch die Begrifflichkeit für unser Angebot: Seelsorge oder Beratung? Und auch über mögliche Tätigkeitsfelder streiten sich noch die Geister (siehe Beitrag zur Humanisti-

schen Beratung in der Bundeswehr). Alle diese Fragen werden wir nicht schlagartig lösen können, sondern sehen uns aufgefordert, sie zu diskutieren und Kompromisse zu entwickeln. Dazu möchten wir euch auch mit dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe einladen, uns Eure Sicht darzulegen, z. B. als Leserbrief, vielleicht auch selbst aktiv zu werden. Liebe Grüße aus der Landesgeschäftsstelle!

Humanistische Beratung im HVD NRW

Oder heißt es humanistische Seelsorge oder sollten wir es ganz anders nennen, vielleicht humanistische Begleitung, Betreuung, Wegbereitung, Unterstützung? Es gäbe viele Namen und sie beschreiben Unterschiedliches. Und doch geht es immer darum, dass Humanist*innen und durch sie auch der HVD NRW praktischen Humanismus leisten. Andere Menschen sollen in ihrem Leben unterstützt werden. Dabei geht es zunächst meist nicht um professionelle Beratung, sondern um das Gespräch und den Austausch auf Augenhöhe. Hierzu gehören Zuhören und Austauschen, gemeinsam Ideen und Wege suchen, ohne dabei zu bevormunden oder zu betreuen. Unser ehrenamtliches Sprecherwesen mit über 30 ausgebildeten Sprecher*innen ist eine gute Basis, auf der wir zukünftig Beratung und Unterstützung anbieten können. Denn zum Alltag unserer Sprechenden gehört es, bei den Vorgesprächen zu Trauerfeiern aber auch zu Hochzeiten und Namensfeiern, zuzuhören und die Menschen, die sich für eine weltliche, humanistische Zeremonie entschieden haben, aus dieser Sichtweise heraus in ihrem Vorhaben zu unterstützen und sie in ihrer Vorstellung zu bestärken. Längst hat sich unser Angebot der Patientenverfügung etabliert und im Gegensatz zu vielen



anderen sind wir in der Lage nicht nur einen standardisierten Fragebogen anzubieten, sondern eine individuelle (optimale) Patientenverfügung, die unserer humanistischen Vorstellung, der Selbstbestimmung von Menschen, Rechnung zu tragen entspricht. Mit der anstehenden Qualifizierung im Bereich der Patientenverfügung werden viele unserer Sprecher*innen zukünftig in der Lage sein, kompetent über Patientenverfügung zu informieren und als Ansprechpartner*innen für Beratung zur Verfügung zu stehen. Ab Sommer 2018 startet in Dortmund unser offenes Angebot für trauernde Menschen, ein Angebot das ebenso von unseren ehrenamtlichen Sprecher*innen getragen wird. Von diesem Punkt aus ist der Schritt nicht mehr weit, als Gesprächspartner*innen für weitere Lebensfragen zur Verfügung zu stehen. Es wäre schön, wenn wir in den nächsten Monaten die Strukturen schaffen könnten, damit Menschen auf breiterer Basis geeignete Humanistische Unterstützung

finden und Ansprechpartner*innen in ihrer Nähe zur Verfügung stehen. Natürlich sollen die entstandenen Aufwendungen auch entschädigt werden. Eine ehrenamtliche Tätigkeit soll es aber bleiben, denn darin liegt die Besonderheit unserer Beratung, unserer Humanistischen Unterstützung, dass hier Humanist*innen ihren Mitmenschen hilfreich zur Seite stehen. Ob es viele Menschen sind, die unser Angebot wahrnehmen werden, wissen wir nicht, denn es gehört zum Kern einer humanistischen Weltanschauung, dass Menschen für sich selbst entscheiden, was sie wollen und was Ihnen gut tut, und das muss nicht unbedingt ein humanistisch geprägtes Angebot sein. Wer sich für die ehrenamtliche Tätigkeit als Humanistische*r Berater*in interessiert kann sich an unsere Geschäftsstelle wenden. Auch wer eine Beratung oder Jemanden zum Sprechen sucht, wende sich vertrauensvoll an unsere Geschäftsstelle als erste Anlaufstelle.

Argumente für die Humanistische „Seelsorge“

Sollten weltliche Humanist*innen bei manchen ihrer Lebensberatungsangebote von „Seelsorge“ sprechen? Denken nicht viele beim Wort „Seele“ automatisch an Religion und Jenseits? Wo doch Humanist*innen nicht an ein Leben nach dem Tode, an Seelenwanderung oder die Vorexistenz einer Seele glauben? Drei gewichtige Gründe sprechen dafür, auch humanistische Beratungsangebote unter dem Titel „Seelsorge“ anzubieten.

1. Der Begriff „Seele“ ist vielschichtig, keineswegs nur religiös geprägt und sehr viel älter als das Christentum. In der griechischen Philosophie wird die „Psyche“ immateriell oder materiell, unsterblich oder endlich bestimmt. Während Platon den Dualismus von Leib und Seele begründet, hält ihm Aristoteles die Vorstellung von der Seele als Prinzip und Ziel des Lebens entgegen, das an den Körper von Menschen, Tieren und Pflanzen gebunden ist. Für das christliche Mittelalter ist die Vorstellung einer diesseitigen und einer jenseitigen Welt, der die Seele zugehört, beherrschend. Im 19. Jahrhundert setzt sich dann die nicht mehr spekulative, sondern erfahrungsbasierte Erforschung des Lebens, des Menschen und seines Verhaltens durch. Der Seelenbegriff tritt in der Wissenschaft gegenüber Begriffen wie „Person“ und „Identität“ zurück. Dennoch bleibt die

„Psyche“ weiterhin der Namensgeber der modernen Psychologie, auch, um ihr Aufgabenfeld von den Natur-, den Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Medizin abzugrenzen. In Kunst und Literatur lebt die Rede vom ganzen, empathischen, nicht perfektem, sich selbst und seinen Mitmenschen freundlich zugewandten Menschen als vom „beseelten Menschen“ fort. Hieran könnte eine religionsfreie humanistische Rede von der Seele und der Entfaltung ihrer Potentiale anknüpfen.

2. Auch der Begriff „Seelsorge“ ist älter als das Christentum und kommt aus der Philosophie. Bei Platon, bei Epikur und bei den Stoikern ist hier jedoch zuerst die Sorge um die eigene Seele im Sinne von Bildung, Selbst-Disziplinierung und moralischer Lebensführung gemeint (vgl. Schöppner in:



„Humanismus: Grundbegriffe“, 2015). Bibel und antike Religionen kennen keine Seelsorge. Erst im Mittelalter wird die Seelsorge sakralisiert als die religiöse Vormundschaft des Bischofs, des Oberhirten über „seine Schafe“. Später übernimmt der Beichtvater diese Rolle. Während es in der frühen Neuzeit und selbst in der Aufklärungs- und Revolutionszeit nur wenigen gelingt, sich aus dieser religiös-moralischen Umklammerung (Foucault) zu lösen, fordern die freigeistige und die ethische Bewegung, insbesondere die Gesellschaft für ethische Kultur, um die Wende zum 20. Jahrhundert eigene humanistische Rituale, Ethik als Alternative zum Religionsunterricht und eben auch eine eigene nicht religiöse Seelsorge. Sigmund Freud sah den weltlichen Seelsorger als „Psychoanalytiker“ in der Mitte zwischen Arzt und Priester. In der modernen humanistischen Psychologie wird dieser Ansatz einer weltlichen Seelsorge weiterentwickelt.

3. Humanist*innen sollten den Kirchen auf Augenhöhe entgegenzutreten und ihnen nicht bestimmte Bereiche, an denen nicht zuletzt gewichtige materielle Interessen hängen, einfach

überlassen. Zumal, wenn aus Gründen des religiösen Proporz auch anderen Religionsgesellschaften öffentliche „Seelsorgeaufträge“ zugewiesen werden. Daher können Humanist*innen „guten Gewissens“ an dem Begriff „Seele“ und auch am Begriff „Seelsorge“ als einem eigenen Aufgabenfeld von humanistischer Praxis festhalten und weiter an seiner Etablierung arbeiten. Es geht nicht um Konkurrenz mit Ärzten, Psychologen, Pädagogen und sonstigen Fachberatern. Humanist*innen geht es um den ganzen Menschen und um die Förderung und Entfaltung aller seiner Potentiale in jedem Lebensalter. Hierbei kann man auf die Impulse der antiken und der weltlichen Seelsorge zurückgreifen und sie mit zeitgenössischen humanistischen Prinzipien aktualisieren: Achtung der Einzigartigkeit des Einzelnen, Wertschätzung von Emotionalität und Sinnlichkeit.



Johannes Schwill
HVD Gemeinschaft Ruhr-Mitte

Ein Plädoyer für die **Humanistische „Beratung“**

Schon länger im HVD-NRW organisiert, habe ich mich in den letzten Berufs- und ersten Ruhestandsjahren ehrenamtlich im **Humanistischen Forum/Regionalbüro Ruhr West** in Duisburg engagiert, vor allem als humanistischer Lebensberater, da mein beruflicher Hintergrund als Diplom-Psychologe der eines Beraters im Bildungsbereich war. Ich habe mein Beratungsangebot als das eines konfessionsfreien Menschen mit humanistischer Lebensauffassung verstanden, der bewusst im „Hier und Jetzt“ lebt, als Ungläubiger keine „höhere Instanz“ anrufen kann, sondern sich in der Begegnung mit einem Mitmenschen allein auf die gegenseitige Verständigung und gemeinsame Suchbewegung zur Beantwortung anstehender Fragen begeben kann. Aus dem Gesagten geht für mich schlüssig hervor, dass ein vom HVD unterbreitetes Beratungs-Angebot nur den Titel „BERATUNG“ tragen kann, und nicht etwa Anleihen bei anderen Lebensorientierungen machen sollte, wie sie beim Gebrauch des Begriffs SEELSORGE anklingen. Denn dieser Begriff ist historisch besetzt als Bezeichnung der hauptamtlichen Tätigkeit von Dienern der beiden christlichen Kirchen, z.B. in dem der „Gemeindeseelsorge“, oder auch der Militärseelsorge, historisch belastet bis heute. In neuerer Zeit hat die ehrenamtliche „Telefonseelsorge“ sicher viel Gutes bewirkt, deren Durchführung sowohl wie deren Inanspruchnahme aber zum überwiegenden Teil von religiös gebundenen Menschen geschieht. Daher hat sich z.B. das kostenlose Angebot einer ano-

nymen Beratung für Kinder und Jugendliche weltanschaulich neutral „Sorgentelefon“ genannt. Davon einmal abgesehen, ist der zweite Wortteil, die SORGE, auch nicht unproblematisch: denn darin schwingt die hierarchische Vorstellung mit, dass sich ein „Sorgender“ um einen „Sorgenvollen“ kümmert, weil jener mehr vom Leben weiß als dieser. Dies widerspricht aber einer humanistischen Begegnung und Beratung „auf Augenhöhe“ zweier gleichgestellter Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Auch von daher ist die „Seelsorge“ als Bezeichnung für unsere humanistische Lebensberatung abzulehnen. Und noch einen Punkt der Kritik gibt es:

Die Vorstellung der „unsterblichen Seele“ im Unterschied zur sterblichen Körperhülle ist zutiefst christlich, begründet sie doch die Seelenrettung des gläubigen Menschen im „Jenseits“. Nicht zufällig heißt ja die Zeitschrift des HVD „Diesseits“. Das humanistische Magazin“.

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Mit diesen Hinweisen ist keineswegs behauptet, dass eine am obigen Leitfaden ausgerichtete BERATUNG besser ist als eine SEELSORGE, wohl aber, dass für unser Auftreten in der Öffentlichkeit eine begriffliche Klarheit weiterführend im Sinne von Interesse weckend sein kann – insbesondere bei dem stetig wachsenden Bevölkerungsanteil der Konfessionsfreien, der, wie es der „Spiegel“ einmal nannte, „größten Glaubensgemeinschaft“ in Deutschland. Helmut Becker-Behn – HVD Gemeinschaft Duisburg

Abschlussprüfung der neuen Lebensfeiersprecher

Zum Abschluss ihrer Ausbildung mussten am letzten Samstag die neuen ehrenamtlichen Lebensfeiersprecher*innen mit einer Prüfungsrede ihr erlerntes Wissen demonstrieren. Im Oktober 2017 hat die Ausbildung begonnen. An mehreren Wochenenden lernten die angehenden Sprecher*innen alles Notwendige, um weltliche Namensfeiern, Hochzeiten oder Trauerfeiern durchzuführen. In diesem Jahr mussten die angehenden Sprecher*innen in einer realistischen Umgebung eine Trauerrede für eine fiktive Person halten.

Im April werden die neuen Sprecher*innen feierlich in ihr neues Amt eingeführt. Für ihre Tätigkeit verleiht ihnen der Humanistische Verband den Titel *Magister* bzw. *Magistra Humanorum Rituum*, womit er die erfolgreiche Ausbildung und die Tätigkeit als weltlich-humanistischer Lebensfeiersprecher zertifiziert. Dann stehen sechs weitere ehrenamtliche



Lebensfeiersprecher*innen in NRW für den steigenden Bedarf an weltlichen Feiern zur Verfügung.

Im Herbst 2018 startet die nächste Sprecher*innen-Ausbildung. Interessierte können sich beim [HVD NRW](#) in Dortmund unter 0231 527248 informieren.

Humanismus und Bundeswehr – Unvereinbar!

Nach §36 Soldatengesetz hat jeder Soldat einen Anspruch auf Seelsorge. Für diese Seelsorge sind heute allein katholische und evangelische Militärgeistliche zuständig, die für die Zeit ihres Dienstes in der Bundeswehr zu staatlichen Beamten werden. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme dieser Seelsorge wird in den Kasernen durch Aushänge hingewiesen. Knapp die Hälfte der Soldat*innen der Bundeswehr gehört heute allerdings keiner Kirche mehr an. Durch überdurchschnittliche Rekrutierung im Osten der Republik ist das Verhältnis der „Gottlosen“ in den Streitkräften höher als im Durchschnitt der Bundesrepublik. Dennoch gibt es bis heute keine/n einzige/n „gottlose/n“ Seelsorger*in. Die Bundeswehführung behauptet, auch Konfessionsfreie wären bei Militärgeistlichen gut aufgehoben. Aber was sollen sie dort? Für Alltagsprobleme gibt es die Wehrbeauftragten, an die sich jede/r Soldat*in ohne Einhaltung des Dienstweges wenden kann. Sind Soldat*innen nach Einsätzen traumatisiert, gehören sie zu wissenschaftlich ausgebildeten Psychologen und Traumatologen und nicht zu religiösen Schamanen. Dazu kommt: Die Bundeswehr ist kein Technisches Hilfswerk. Brunnen bohren, Dämme errichten und Schulen bauen sind die absolute Ausnahme. Auftrag der Soldat*innen ist das Töten von Menschen. Militärische Gewalt wird bewusst eingesetzt, um Leben zu vernichten. Während die moderne Zivilgesellschaft darauf vertrauen kann, dass das in ihr etablierte Tötungstabu nur im Ausnahmefall und nie von der staatlichen Gewalt gebrochen wird, werden Soldat*innen vom ersten Tag ihrer Zugehörigkeit zu den Streitkräften systematisch handwerklich und ideologisch – von Seelsorgern!

– geschult, das Tötungstabu zu brechen. Alle Ausbildung und alle Übung sind darauf gerichtet, sie zur Erfüllung dieses Auftrags zu befähigen und dabei gleichzeitig den eigenen Tod als Berufsrisiko zu akzeptieren. Das Töten von Menschen wird ihnen befohlen. Krieg und Soldatenberuf sind deshalb mit einer humanistischen Weltanschauung unvereinbar. Wichtigste Aufgabe humanistischer Seelsorger*innen wäre es, den Soldat*innen die Menschenrechtswidrigkeit ihres Berufes zu erläutern mit dem Ziel, ihr Gewissen zu aktivieren, mit ihnen gemeinsam zu reflektieren, was sie da tun. Doch schon das wäre heute eine Straftat (§89 StGB). Nach dem Bombardement am Kundusfluss am 4. September 2009 mit 140 Toten betete der verantwortliche katholische Oberst Klein, der heute ein General ist. Vermutlich erleichterte er anschließend bei einem katholischen Seelsorger sein Gewissen. Wenn jedoch stattdessen ein Atheist gebombt hätte, sollten wir ihm in einem Seelsorgegespräch die Schändlichkeit seiner Tat vor Augen führen? Eine Tat, die doch offiziell gar nicht schändlich war, wurde der Oberst doch kurz danach befördert. Was sollen also humanistische Seelsorger*innen in der Bundeswehr?



Ralph Knauf

Humanismus und Bundeswehr – Eine Erwiderung

Lieber Ralph, bei der Vorbereitung dieser Ausgabe des Freien Denkens sagte ich zu, eine Erwiderung auf Deinen Beitrag zu schreiben. Nun sitze ich vor Deinen pazifistischen Positionen zur Bundeswehr. Verkehrte Welt: Du der Offizier, ich der Kriegsdienstverweigerer. Eine schwierige Aufgabe, da ich vielem, was Du schreibst, zustimme, aber eben nicht allem. Ich denke, es stellen sich 5 Fragen:

1. Sind Militär und Humanismus unvereinbar?
2. Wie positionieren wir als HVD uns zur Bundeswehr und wie zu deren Angehörigen (ist nicht gleichzusetzen).
3. Wie sollte ein säkularer Staat sein Militär weltanschaulich und religiös organisieren? (Negative Religionsfreiheit)
4. Welche Verpflichtungen hat der Staat dann gegenüber seinen Soldat*innen? (Positive Religionsfreiheit)
5. Wie positionieren wir als HVD uns zum Thema „Militärseelsorge“ oder „humanistische Beratung“?

Humanismus und Militarismus passen nicht zusammen – keine Frage. Aber sind Humanismus und Militär wirklich unvereinbar? Ich hatte Anfang der 80er Jahre noch eine „Gewissensprüfung“, die man bestehen musste, um sich straffrei dem Zwang zur militärischen „Verteidigung der Heimat“ entziehen zu dürfen. Aus meinem Recht auf Kriegsdienstverweigerung habe ich aber niemals eine Verpflichtung für alle zum Pazifismus abgeleitet. Oder: im Strafrecht gibt es das Recht auf Notwehr und Nothilfe, aber eben keine Pflicht dazu. Ich könnte es mit meiner humanistischen Weltanschauung nicht vereinbaren, wenn unbedingter Pazifismus Pflicht wäre und Notwehr verboten. Insofern setze ich mich für möglichst gewaltfreie Konfliktlösungen ein, halte aber eine Bundeswehr, als Verteidigungsarmee, für legitim und verurteile deren Angehörigen nicht pauschal. Ich bin der Meinung, dass wir den Traditionalisten, den Militaristen, den Chauvinisten besonders in der Bundeswehr nicht das Feld überlassen dürfen; und dass eine in den freiheitlichen Rechtsstaat eingebundene Bundeswehr möglich ist. Auch wenn es in vielen Themenfeldern noch ein langer Weg ist, sollte man diesen beschreiten, weil man sonst den oben genannten Kräften freie Hand lässt. Es gilt die antimilitaristischen, demokratischen Kräfte in der Bundeswehr zu stärken - und nicht die, die einen Oberst Klein nach so einem Desaster wie 2009 auch noch befördern. Wenn wir Humanismus und Bundeswehr nicht als unvereinbar betrachten, ergeben sich zu klärende Punkte, nämlich wie die Bundeswehr weltanschaulich organisiert sein sollte.

Einfache Antwort: Neutral! Als staatliche Institution sollte sie noch nicht einmal einen Zweifel daran aufkommen lassen,

weltanschaulich neutral zu sein. Leider sind wir davon weit entfernt. Die Tradition des „Gott mit uns“, wie es noch auf den Koppeln der Nazi-Wehrmacht stand, hat sich ohne große Einschränkungen in die junge Bundeswehr gerettet und wirkt noch heute. Vielleicht weil man mit dem Instrument Menschen, bei denen das Tötungstabu wirkt, so gut „führen“ kann. „Wir sind die Guten - wenn Gott uns beisteht, können wir gar nichts Unrechtes tun.“ Also: Kreuze haben auf Kasernenhöfen nichts zu suchen. Für alle verpflichtender „Weltanschaulicher Unterricht“ hat nicht von Pfarrern erteilt zu werden und so weiter und so fort. Da sind wir uns einig. Die nächste Frage ist, wie der weltanschaulich neutrale Staat in seiner Bundeswehr mit der sogenannten positiven Religionsfreiheit seiner Angehörigen umgeht. Die humanistische Position dazu ist m. E.: Der Staat soll in der Bundeswehr, wie überall in der Gesellschaft, die Weltanschauungsfreiheit seiner Bürger*innen garantieren. Nun ist diese aber Privatsache, oder sollte es zumindest sein. Ausnahmen davon wären aber dann denkbar, wenn die Möglichkeiten zur privaten Weltanschauungsfreiheit eingeschränkt sind. Das ist dann der Fall, wenn Freizügigkeitsrechte des Einzelnen eingeschränkt sind, wie das z. B. grundsätzlich bei der Wehrpflicht der Fall ist, aber auch in Einsätzen außerhalb der Bundesrepublik sein kann - z. B. auch auf Schiffen.

Wichtig ist in jedem Fall die Neutralität des Staates. Gleiche Rechte für alle (oder eben für keinen). Geistliche (oder auch Humanisten), die Teil der Bundeswehr sind und „in deren Sold stehen“, sind ein Anachronismus und mit einer neutralen Bundeswehr und deren „negativer Religionsfreiheit“ kaum zu vereinbaren. Aber wie kommen wir dahin? Die Kirchen sind aus unserer Erfahrung eher selten bereit auf Privilegien oder auf Geld zu verzichten. Sollen wir als Humanist*innen hier auf Gleichbehandlung pochen oder auf das Zurücknehmen von Rechten der Kirchen? Ich denke beides - und bin mir durchaus bewusst, dass dies sehr kontrovers gesehen wird. Natürlich besteht die Gefahr, mit dieser Forderung das System, das wir in dieser Form als falsch ansehen, zu stabilisieren. Aber ich denke nicht, dass die Bundeswehr die Anzahl von (bezahlten) Militärseelsorgern inflationär steigern wird. Vielmehr wird die Forderung nach Gleichbehandlung das jetzige System in Frage stellen. Wichtig ist, beide Forderungen gemeinsam zu formulieren: Die religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates und die Gleichbehandlung einer „humanistischen Beratung“ mit der „Militärseelsorge“ auf dann anderem Niveau.

Ralf Osenberg – HVD Gemeinschaft Düsseldorf

Jugendfeier 2018



Auch in diesem Jahr feiern wieder Jugendliche in Bielefeld, Dortmund, Köln und Wuppertal ihre Jugendfeier. Darüber, warum sie es tun, haben sich die Jugendlichen bei einem gemeinsamen Vorbereitungswochenende Gedanken gemacht.

„Weil ich keiner Religion angehöre, aber mir ein derartiges Ritual wichtig ist“, so einer der Teilnehmenden. Für alle war es ein spannendes Wochenende, an dem gemeinsam über den Sinn des Lebens philosophiert und nachgedacht wurde, was es heißt „erwachsen zu werden“, welche Verantwortung und Pflichten aber auch Freiheiten damit verbunden sind.

Für viele der Teilnehmenden geht die Vorbereitung auf die Jugendfeier weiter. In den Gemeinschaften vor Ort finden regelmäßige Treffen statt, mit Besuchen von Gedenkstätten, Seminaren zu speziellen Themen wie Drogen, Mobbing oder Datenschutz und natürlich mit der Planung der eigenen Jugendfeier und dem Bühnenprogramm.

Für Juhus: Fahrt zum HumanistenTag in Nürnberg

Liebe Junge Humanist*innen, die allgemeine Erklärung der Menschenrechte wird am 10. Dezember 2018 70 Jahre alt. Zentrales Thema des diesjährigen HumanistenTages in Nürnberg werden die Menschenrechte sein. In der Nürnberger Innenstadt rund um die „Straße der Menschenrechte“ gibt es am Samstag und Sonntag vielfältige Workshops und Seminare, dazu ein buntes Programm mit Humanist*innen aus vielen europäischen Ländern und ein spannendes Programm unserer jungen Humanist*innen aus Bayern. Wir möchten Dich einladen mitzukommen und ein spannendes Wochenende in der „Stadt der Menschenrechte“ – in Nürnberg zu erleben. Neben dem Programm des HumanistenTages werden wir auch den

„Turm der Sinne“ besuchen und natürlich auch den JuHu-Turm, dort wo sich die Nürnberger JuHus treffen.

Der Teilnahmepreis für dieses Wochenende beträgt 70 €. Darin sind die gemeinsame Anfahrt sowie Frühstück und ein warmes Abendessen enthalten. Zusätzliche Kosten für Eintritte etc. entstehen nicht. **Anmeldung bei der Geschäftsstelle unter 0231 527248 oder mail@hvd-nrw.de**

HumanistenTag
NÜRNBERG 2018
MENSCHEN. BEGEGNEN.
22. – 24. JUNI 2018



Auch für die Erwachsenen: HumanistenTag in Nürnberg

2018 feiern wir 70 Jahre die allgemeine Erklärung der Menschenrechte – und damit ist auch der Schwerpunkt für die Podien und Vorträge des HumanistenTages in Nürnberg vom 22.06. – 24.06.2018 gesetzt: Meinungs- und Pressefreiheit, das Recht auf Leben und selbstbestimmtes Sterben, Asylgrund Atheismus, Arbeit und Sklaverei im 21. Jahrhundert und vieles andere. Abgerundet wird der HumanistenTag mit einem Programm aus Livemusik, Literatur und Begegnungen mit der Stadt des Friedens und der Menschenrechte und ihrer Geschichte. Der HumanistenTag 2018 findet unmittelbar an der Straße der Menschenrechte statt.

Der Landesverband organisiert eine gemeinsame Anreise, Übernachtung und Teilnahme am HumanistenTag. Der Teilnahmebeitrag beträgt 139 € zzgl. Fahrt und Übernachtungskosten.



Telefonische Humanistische Lebensberatung

Orientierung geben – Brücken bauen. Begegnung mit Verständnis. Wir bieten Ihnen in Gesprächen Orientierung, Zuwendung, Stütze und Stärkung. Wir haben Zeit für Sie. Wo sonst nur ein kirchlicher Seelsorger zum Gespräch bereit steht, bieten wir eine weltliche, konfessionsfreie Alternative an. Helmut Becker-Bahn ist Diplom Psychologe und Berater mit langjähriger Berufserfahrung.

Kontakt: Humanistischer Verband NRW

Helmut Becker-Bahn

0203.298.2440

beratung@hvd-nrw.de



Gemeinschaft Wuppertal: Dem Humanismus auf der Spur

Seit September 2017 werden in der Regionalgruppe Wuppertal/Bergisches Land regelmäßig Texte von Humanisten gelesen. Von den bisher ausschließlich männlichen Autoren wird im Vorfeld ein kleiner Textausschnitt zur Verfügung gestellt, der beim Verständnis der Grundgedanken helfen soll, aber auch davor bewahren soll, Thesen aus dem Begründungszusammenhang zu reißen. Der Diskussion wird ein kurzer

Überblick zu Leben, Werk und Wirkung vorangestellt und es wird kurz in den Text und seine Aussagen eingeführt.

Bis zum Sommer trifft sich der Lesekreis weiterhin am **3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Atelier (Hofaue 51)** in Wuppertal und widmet sich Texten von Camus, Diderot, Marx und Jaspers. Interessierte sind jederzeit willkommen. Informationen und Texte unter: HVD-Wuppertal@gmx.de

Gemeinschaft Bielfeld/OWL: Humanistische Stammtische

Der Humanistische Stammtisch in Bielefeld existiert bereits seit vielen Jahren. Seit Januar 2018 findet der Stammtisch in einer neuen Location statt – dem [Brauhaus Joh. Albrecht in der Bielefelder Altstadt](#). Wie immer freuen wir uns auf bekannte Gesichter, aber auch auf neugierige Menschen, die sich für einen weltlichen Humanismus interessieren oder etwas über

den Humanistischen Verband erfahren wollen.

Der nächste Stammtisch findet am 9. Mai ab 19 Uhr statt.

Den Humanistischen Stammtisch in Paderborn gibt es erst seit Ende 2017. Aber die Nachfrage ist ungebrochen groß. Auch er findet im zweimonatlichen Rhythmus statt, Ort: [Café Röhren](#).

Der nächste Stammtisch findet am 24. Juni ab 15 Uhr statt.

JugendFEIER und Sommerfest



Die Bielefelder JugendFEIER eröffnet die Feiersaison in NRW. Sie findet am Samstag, den **05.05.2018 im Murnausaal** der Ravensberger Spinnerei statt. Es nehmen 10 Jugendliche aus ganz OWL daran teil. Die Jugendlichen werden mit eigenen Beiträgen im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Erstmals wird sich der HVD vor dem Gebäude der Spinnerei mit einem Infostand präsentieren. Den Abschluss der Aktivitäten vor der Sommerpause bildet das Sommerfest, das wir am **30.06. in der Bürgerwache am Siegfriedplatz in Bielefeld** veranstalten werden. Wie schon im letzten Jahr werden wir mit unseren Mitgliedern anlässlich des Humanistentages feiern und schließlich unsere Wünsche für die Zukunft in den abendlichen Himmel steigen lassen.